

manen eine üble Figur machte, daß mancher enttäuscht, achselzuckend, mit spöttischem Lächeln auf den unscheinbaren, edigen Mann deutete, der imstande gewesen sein sollte, Deutschland in eine so unbegreifliche Erregung zu versetzen. Und nun wurde ihm vollends vom Reichsmarschall einschüchternd bedeutet, er habe nur zu sprechen, wenn er gefragt werde. Dann stand ein Jurist auf, Johann von Eck, und legte ihm deutlich die Fragen vor: erstlich, ob er die vor ihm liegenden, unter seinem Namen ausgegangenen Schriften für die seinigen erkenne, und zweitens, ob er ihren Inhalt auch weiterhin zu verteidigen und aufrecht zu erhalten denke. Auf Einspruch des Hieronymus Schurf, den man Luthern zum Rechtsbeistand gegeben, mußten die Titel der zusammengebrachten Schriften Luthers vorgelesen werden. Luther antwortete befangen, mit leiser Stimme, so daß seine Worte auch in der Nähe nicht leicht verständlich waren; er war auf ein so kurzes Vorgehen nicht gefaßt; nach dem Wortlaut seiner Vorladung hatte er es nicht vermutet. Die erste Frage bejahte er; bei der zweiten aber handelte es sich um das Heil der Seele und das Wort Gottes. Es sei vermessen und gefährlich, unbedacht davon zu reden; er erbitte sich Bedenkzeit. Nur ungern und nicht ohne lebhaften Widerspruch wurde ihm die Bitte gewährt. Der Jurist verwies sie ihm noch einmal mit ungehaltener Strenge: hätte er doch die Antwort billigerweise längst bereit halten sollen! Dann beschied er ihn auf den nächsten Tag zur mündlichen Erklärung. Damit war Luther für diesmal entlassen. Alexander frohlockte; er meinte, der Kezer habe durch sein Auftreten sein früheres Ansehen ziemlich verscherzt. „Der soll mich nicht zum Kezer machen!“ hatte der Kaiser vornehm abwehrend gesagt. Dennoch sah der päpstliche Gesandte mit einigem Bangen dem folgenden Tag entgegen.

4. Luther war kaum dem Bannkreis der erlauchten Versammlung entrückt, so hatte er auch schon sich selbst wiedergefunden. Alle Schen, alle Menschenfurcht war versflogen; er fühlte sich sicher und stark, und er wußte augenblicklich, daß er am nächsten Tage nicht ein Haar breit weichen werde. „Nicht ein Jota werde ich widerrufen,“ schrieb er noch denselben Abend an einen Freund. Und wiederum erfuhr er tröstlichen Zuspruch von vielen Seiten. Mehrere Adlige versicherten ihm, daß er den Scheiterhaufen nicht zu fürchten brauche, sie würden es so weit nicht kommen lassen. Unverzagt, fröhlich und guter Dinge fand man ihn auch am folgenden Tage. Wie gestern wurde er auch nach der Pfalz geführt um die vierte Stunde. Die Versammlung war noch zahlreicher als den Tag zuvor; außer dem päpstlichen Legaten fehlte niemand. Es war ein mächtiges Gedränge in dem engen Saale. Nahezu zwei Stunden mußte Luther warten, weil Kaiser und Stände zunächst über Reichsgeschäfte zu verhandeln hatten. Die Spannung wuchs. Es war inzwischen Abend geworden, und schon wurden die Fackeln entzündet, als Luther in den